

Ist das Kunst oder kann das weg?

Sandra Sandri

In den Jahren von 2000 bis 2008 war Ursula Verhoeven-van Elsbergen Leiterin des ägyptologischen Projekts im DFG-Sonderforschungsbereich 295 „Kulturelle und sprachliche Kontakte. Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/Westasiens“ an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Ziel des Projekts war die Erforschung der Rolle und des Wandels ägyptischer Kindgötter vor dem Hintergrund der religiösen Interaktionen von Ägyptern, Griechen und Römern in der griechisch-römischen Zeit Ägyptens. In Erinnerung an unsere gemeinsame Zeit im SFB 295 möchte ich meiner Doktormutter diese kleine Miszelle widmen. Auch hier geht es darum, welche Kraft und Anziehung ägyptische Ikonographie über Jahrtausende und verschiedene Kulturen hinweg entwickelt hat.

Eine ungewöhnliche Objektgattung

Seit den 1960er Jahren sind in unterschiedlichen wissenschaftlichen Publikationen mehrere ähnliche Objekte beschrieben und diskutiert worden, die aus unterschiedlichen europäischen Orten in Italien, Portugal und Spanien stammen.¹ Es handelt sich um quadratische Plättchen aus einem messingfarbenen Metall (Abb. 1–2). Die 1–2 mm dünnen Objekte besitzen eine Kantenlänge von 3,5 cm. Die Objekte sind für eine beidseitige Ansicht gearbeitet: Sowohl Vorder- als auch Rückseite sind mit figürlichen ägyptisierenden Darstellungen in flachem, erhabenem Relief dekoriert. Auf der Vorder- und Rückseite sind jeweils zwei Figuren wiedergegeben, um die mehrere Schriftzeichen gruppiert wurden. Einige davon, aber nicht alle, sind als Hieroglyphenzeichen zu erkennen. Die Zwischenräume zwischen den Figuren und den Schriftzeichen wurden mit einer emailleartigen farbigen Paste ausgefüllt. Die Bildfelder sind an allen vier Seiten von einem schmalen Band mit vertikalen bzw. horizontalen Einkerbungen eingerahmt. In allen vier Ecken befindet sich ein quadratischer Durchbruch, der ebenfalls von einem schmalen Band mit

¹ Plättchen aus Churriana/Spainien: Gamer-Wallert 1978, 57–59, Tf. 14 a–b; Plättchen aus Portugal: Gamer-Wallert 1978, 59, Tf. 14 c–d; Plättchen aus Tharros/Italien: Hölbl 1986, 159, Anm. 123.



Abb. 1a: Thronende Göttin und kniende geflügelte Göttin (aus: Gamer-Wallert 1978, Tf. 14c)



Abb. 1b: Kniender Beter vor stehender Gottheit (aus: Gamer-Wallert 1978, Tf. 14d)

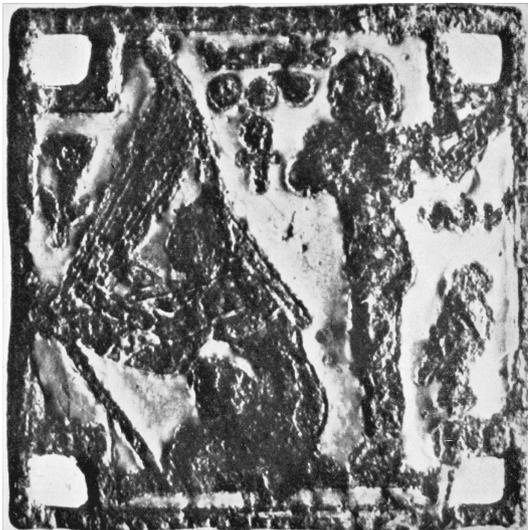


Abb. 2a: Harfen- und Lautenspielerin (aus: García y Bellido 1969, 164, Abb. 2)

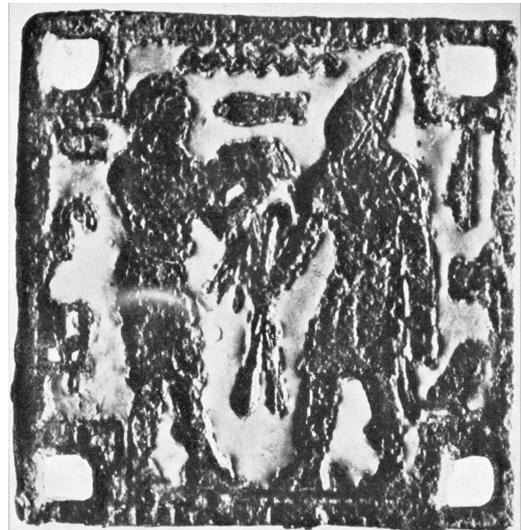


Abb. 2b: Opferbringer vor König oder Gottheit (aus: García y Bellido 1969, 164, Abb. 3)

Einkerbungen umgeben ist. Auf den insgesamt drei Plättchen kommen zwei verschiedene Motivkombinationen vor.

Motivkombination 1

Auf der Vorderseite thront eine frontal dargestellte Göttin mit Hathorkrone auf einem Podest. An ihrer linken Seite kniet eine geflügelte Göttin (Abb. 1a). Auf der Rückseite kniet eine männliche Figur mit anbetend erhobenen Armen vor einer stehenden Gottheit mit Doppelfederkrone und nach hinten ausgestrecktem Arm. Zwischen den beiden Figuren steht eine Blütenpflanze. Hinter der Gottheit sind Krummstab und Flagellum abgebildet.

Motivkombination 2

Auf der Vorderseite ist eine kniende Harfenspielerin dargestellt, hinter ihr steht eine Lautenspielerin. Auf der Rückseite steht ein Opferträger vor einer männlichen Figur mit kronenartiger Kopfbedeckung, die an die Weiße Krone erinnert. In ihrer rechten Hand hält die gekrönte Figur zwei kurze Szepter. Vorbild dürfte daher eine göttliche oder königliche Person sein.

Motivkombination 1 ist auf zwei Plättchen belegt,² ein weiteres zeigt Motivkombination 2.³ Neben diesen drei Plättchen existiert ein ähnliches Objekt, das sich heute im Musée Rolin in Autun (Frankreich) befindet.⁴ Es handelt sich ebenfalls um ein quadratisches, beidseitig dekoriertes Metallplättchen mit vier Aussparungen an den Ecken und einem umlaufenden gekerbten Band. Es unterscheidet sich von den oben beschriebenen Objekten dadurch, dass es eine Kantenlänge von 2,5 cm aufweist und damit 1 cm kleiner ist. Darüber hinaus geben die ägyptisierenden Motive auf der Vorder- und Rückseite nur jeweils eine Figur und nicht zwei Figuren wieder: Zu erkennen sind ein liegender Sphinx sowie ein kniender Mann, der mit dem rechten, erhobenen Arm eine kleine Schale hält. Beide Figuren sind ebenfalls von hieroglyphenartigen Zeichen umgeben.

Ägyptisierend, nicht ägyptisch

Obwohl der ägyptische Ursprung der dargestellten Motive auf den ersten Blick zu erkennen ist, sprechen die Details der Ausführung dafür, dass die Objekte nicht in Ägypten selbst gefertigt wurden. Die engste Parallele weist das Motiv der nach links blickenden Harfen- und Lautenspielerin von Motivkombination 2 auf (Abb. 2a), das sich beispiels-

² Gamer-Wallert 1978, 59, Tf. 14 c–d; Hölbl 1986, 159, Anm. 123.

³ Gamer-Wallert 1978, 57–59, Tf. 14 a–b.

⁴ Gabolde 1988, 280, Nr. 342.

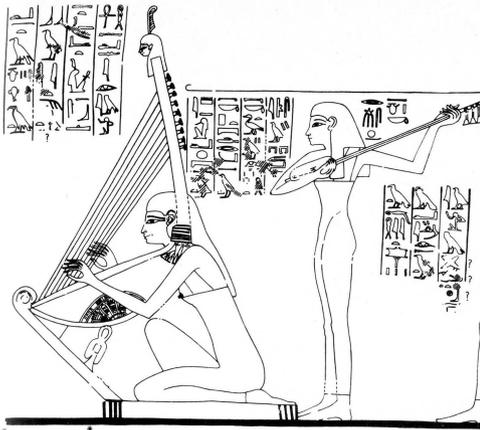


Abb. 3a: Harfen- und Lautenspielerin im Grab des Rechmire (TT 100) in Theben-West (aus: Davies 1943, Bd. II, Tf. LXVI, Ausschnitt)

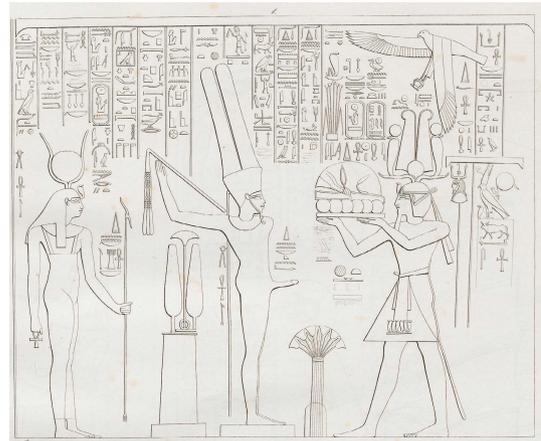


Abb. 3b: Sethos I. vor Amun-Kamutef und Hathor, Theben, Luxortempel (aus: Rosellini 1832–1844, Bd. 4.3 Atlas: Tf. LIV, Ausschnitt)

weise im Grab des Rechmire (TT 100) aus der 18. Dynastie in Scheich Abd el-Qurna wiederfindet (vgl. Abb. 3a).⁵

Auch für die übrigen Figurentypen lassen sich Vorbilder identifizieren, allerdings nicht unbedingt in der Figurenkombination wie auf den Plättchen. Daneben sind einige Details auffällig. Das Vorbild für die stehende Gottheit auf der Rückseite von Kombination 1 (Abb. 1b) dürfte der phallische Amun sein, allerdings ist die Gottheit auf dem Plättchen ohne Phallus wiedergegeben. Neben der ungewöhnlichen Frontaldarstellung der thronenden Göttin mit Hathorkrone auf der Vorderseite von Kombination 1 fällt außerdem die wenig geglückte Wiedergabe des linken Flügelarms der knienden Göttin auf (Abb. 1a). Da der Arm am Körper herabhängt und nicht wie in ägyptischen Vorbildern schräg nach vorne unten gestreckt ist,⁶ wirken die Federn eher wie ein capeartiger Umhang und nicht wie ein Flügel.

Wie bereits erwähnt, lassen sich auf den Plättchen verschiedene Hieroglyphenzeichen erkennen, die aber keine sinnvollen Texte ergeben – bis auf eine Ausnahme. Oberhalb des Beters, der vor Amun steht (Abb. 1b), ist deutlich *ztp-n-R^c* – „erwählt von Re“ zu lesen. Als Bestandteil des Thronnamens mehrerer ramessidischer Könige, u. a. Ramses II.,⁷ ist dieses Epitheton auf zahlreichen ägyptischen Monumenten und Denkmälern belegt.

⁵ S. auch Hodel-Hoernes 1991, 158, Abb. 65. Gamer-Wallert verweist auf weitere mögliche Vorbilder, Gamer-Wallert 1978, 58 mit Anm. 72.

⁶ Vgl. z. B. die Darstellung der knienden geflügelten Göttin Maat im Grab der Nefertari im Tal der Königinnen, Schmidt und Willeitner 1994, 120, Abb. 167.

⁷ Vgl. Beckerath 1999, 155, T 9 (Ramses II.); 165, T 1–2. T 4–7 (Sethnacht); 173, T 1–4 (Ramses VII.); 173, T 1–4 (Ramses IX.); 175, T 1–4 (Ramses X.); 175, T 5 (Ramses XI.).

Aller Rätsel Lösung liegt im Kontext?

Weder die drei Plättchen mit den Figurenpaaren noch das kleinere Plättchen mit dem Sphinx weisen einen gesicherten Fundkontext auf, teilweise wird ihre Herkunft in der Forschungsliteratur aber mit Grabungen oder weiteren antiken Funden bzw. antiken Orten in Verbindung gebracht:

- ▶ Das Plättchen mit der Motivkombination 2 (Abb. 2a–b) wurde angeblich zusammen mit römischer Keramik bei Erdarbeiten auf dem Gelände des Flughafens von Churriana (Spanien) im Jahr 1965 gefunden.⁸
- ▶ Eines der beiden Plättchen mit der Motivkombination 1 soll aus dem antiken Tharros an der Westküste Sardinien stammen.⁹
- ▶ Das zweite Plättchen mit der Motivkombination 1 (Abb. 1 a–b) wurde von spielenden Kindern in Portugal gefunden.¹⁰
- ▶ Das Objekt mit dem liegenden Sphinx und dem knienden Mann kam in den 1960er Jahren in einem privaten Garten in Autun (Frankreich) zutage und wurde in den 1980er Jahren dem Musée Rolin übergeben.¹¹ In Autun, das als Augustodonum vom römischen Kaiser Augustus gegründet worden war, waren vorher bereits mehrfach ägyptische/ägyptisierende Objekte wie Uschebtis oder Figurinen der Isis, die das Horuskind stillt, des Osiris und der Sachmet zutage gekommen.¹²

Da keines der Objekte aus einem gesicherten Fundkontext stammt, herrscht über die Datierung der Metallplättchen in der Forschungsliteratur keine Einigkeit. Antonio García y Bellido und Raphael Giveon hielten eine Datierung ins 7. Jahrhundert v. Chr. für möglich und sahen darin die ägyptisierenden Produkte phönizischer Handwerkskunst.¹³ Ingrid Gamer-Wallert und Günther Hölbl zweifelten dagegen die Authentizität der Metallplättchen an und halten sie für moderne Fälschungen.¹⁴ Gewissheit brächte allerdings nur eine chemische Untersuchung der Objekte.

Ägyptomanie und der Zufall der Überlieferung

Wären die Metallplättchen tatsächlich phönizischen Ursprungs, könnte man sie durchaus als Ausdruck einer frühen Ägyptomanie – also der Begeisterung für das Alt-Ägyptische – betrachten. Dieses Phänomen lässt sich in zahlreichen Wellen seit der Antike bis in die

⁸ Gamer-Wallert 1978, 57.

⁹ Hölbl 1986, 159, Anm. 123.

¹⁰ Gamer-Wallert 1978, 59.

¹¹ Gabolde 1988, 280, Nr. 342.

¹² Leclant 1962, 337, Nr. 66.

¹³ García y Bellido 1967, 52; García y Bellido 1969, 164; Giveon 1968, 11–14. Giveon verweist außerdem auf zwei Siegelzylinder aus dem Kunsthandel, die dieselben Motivkombinationen als Reliefverzierung aufweisen wie die Metallplättchen, Giveon 1968, 8, Abb. 2–5.

¹⁴ Gamer-Wallert 1986, 159, Anm. 123. So auch Gabolde 1988, 280, Nr. 342.



Abb. 4: Schmuckgürtel, vermutlich aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts n. Chr (Fotos: S. Sandri)

Moderne beobachten. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts fachte die Entdeckung des Grabs des Tutanchamun die Ägyptenbegeisterung auf der ganzen Welt an und animierte Künstlerinnen und Künstler ägyptische Motive auf Alltagsgegenständen zu verewigen. Böhmen in der heutigen Tschechischen Republik war bereits für mehrere Jahrhunderte berühmt für seine Glaskunst. Ab den 1920er Jahren des 20. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg nutzten die Brüder Max und Norbert Neiger traditionelle Techniken, um ägyptisierenden Modeschmuck aus Messing mit bunten Glas- und Emaille-Einlagen herzustellen, der sich auch heute noch bei Kunstsammlerinnen und -sammlern großer Beliebtheit erfreut.¹⁵

Auf den großen internationalen *E-Commerce*-Plattformen *Etsy* und *Ebay* wurden in den vergangenen Jahren immer wieder Schmuckobjekte angeboten, die teilweise den Gebrüder Neiger zugeschrieben werden. Es handelt sich dabei um Schmuckgürtel, die aus den gleichen Metallplättchen zusammengesetzt sind, wie diejenigen, die Gegenstand dieses Beitrags sind (Abb. 4).¹⁶ Die Plättchen werden aber auch manchmal für andere Schmuckstücke wie Armbänder oder als einzelne Anhänger verwendet. Die Gürtel bestehen in der Regel aus 12 bis 20 Plättchen, die durch Kettenglieder in den vier Aussparungen an den Ecken sowie z. T. durch längliche Metallglieder verbunden sind. Da Vorder- und Rückseite dekoriert sind, war es möglich, mit zwei Plättchenmodellen vier alternierende Motive entlang des Gürtels anzuordnen. Das Emaille, mit dem die Zwischenräume ausgefüllt sind, kann bei den verschiedenen Modellen Royalblau, Türkisblau, Rot, Grün oder Weiß sein.

Auch wenn sich die Zuschreibung an die Gebrüder Neiger nicht belegen lässt, da die im Kunsthandel angebotenen Gürtel keine Herstellerkennzeichnung aufweisen, erscheint es dennoch plausibel, sie in die Epoche des europäischen *Art déco* (1920er bis 1940er Jahre) zu verorten. Vorlagen für die ägyptisierenden Motive waren in dieser Zeit ausreichend vorhanden. Man denke beispielsweise an die Veröffentlichungen der großen französischen, italienischen und deutschen Ägyptenexpeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts.¹⁷ Allerdings wird in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Darstellung des phallischen Amun auf einem offen getragenen Schmuckstück nicht verkaufsfördernd gewesen sein, weshalb wohl eine entschärfte Variation ohne Phallus gewählt wurde (Abb. 1b).

Damit dürfte auch feststehen, dass die in Italien, Portugal und Spanien gefundenen Plättchen nicht antik sind.¹⁸ Auch wenn sich im Schmuckgürtel in Abb. 4 keine direkte Parallele zu dem Plättchen mit Sphinx und Opferndem aus Autun (Frankreich) findet, dürfte das Plättchen aufgrund der ähnlichen Machart ebenfalls von einem modernen Schmuckstück aus der Zeit des *Art déco* stammen.

¹⁵ Reeves Nicholls 2006, 10; 75; 118–119.

¹⁶ Ein entsprechender Schmuckgürtel ist abgebildet bei Reeves Nicholls 2006, 79. Weiteres Beispiel: <https://www.pinterest.de/pin/432416001704134170/> (abgerufen am: 04.12.2022).

¹⁷ Jomard 1809–1828; Lepsius 1849–1959; Rosellini 1832–1844.

¹⁸ Obwohl bisher noch keine direkte Parallele bekannt ist, dürfte dies auch auf das Plättchen aus Autun zutreffen, dass eine ähnliche Machart und Gestaltung aufweist und bei dem noch ein Kettenglied, mit dem das Plättchen vermutlich mit ähnlichen verbunden war, erhalten ist, Gabolde 1988, 280, Nr. 342.

Gamer-Wallert und Hölbl lagen also richtig mit ihrer Einschätzung, dass es sich nicht um antike Objekte handelt.¹⁹ Kurios ist dennoch, dass die Plättchen als Einzelstücke gefunden wurden, obwohl sie vermutlich von Schmuckstücken stammen, die aus mehreren dieser Plättchen bestehen. Günther Hölbl veranlasste die Verbindung zu antiken Funden oder antiken Plätzen zu folgender Aussage: „Sollte es sich um Fälschungen handeln, kann damit nur ein geschickter Scherz mit der Wissenschaft beabsichtigt sein, der mit einiger Mühe verbunden war.“²⁰

Die Umstände, wie die Plättchen irgendwann in der ersten Hälfte bzw. Mitte des 20. Jahrhunderts an unterschiedlichen Orten in Europa in den Erdboden gelangt sind, werden vermutlich nie geklärt werden können. Dennoch ist es bemerkenswert, dass die Motive auf den Plättchen auch Jahrtausende nach ihrer Entstehung so im kulturellen Gedächtnis verankert sind, dass sie auf Anhieb mit ihren ägyptischen Ursprüngen in Verbindung gebracht wurden. Auch wenn die Schmuckobjekte, von denen die Plättchen stammen, keine Kunst im engeren Sinne sind, sind sie dennoch Ausdruck der ungebrochenen Begeisterung für das Alte Ägypten und seine Bilderwelt.

Literaturverzeichnis

- Beckerath, Jürgen von. 1999. *Handbuch der ägyptischen Königsnamen*. Münchner Ägyptologische Studien 49. 2. Aufl. Mainz: Zabern.
- Davies, Norman de Garies. 1943. *The Tomb of Rekh-mi-Rē' at Thebes*. New York, NY: The Metropolitan Museum of Art.
- Gabolde, Marc. 1988. In *Les Collections Égyptiennes dans les Musées de Saône-et-Loire, Autun 1988*, herausgegeben von Bibliothèque municipale d'Autun, 280, Nr. 342. Autun: Bibliothèque Municipale, La Ville.
- Gamer-Wallert, Ingrid. 1978. *Ägyptische und ägyptisierende Funde von der Iberischen Halbinsel*. Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients. Reihe B (Geisteswissenschaften) 21. Wiesbaden: Reichert.
- García y Bellido, Antonio. 1967. „Estado Actual de los Problemas de la Colonización Púnica en Occidente“. In *Fourth World Congress of Jewish Studies. Papers I*, herausgegeben von World Union of Jewish Studies, 49–53. Jerusalem: World Union of Jewish Studies.
- García y Bellido, Antonio. 1969. „Los bronceos tartésicos“. In *Tartessos y sus problemas. V Symposium de Prehistoria Peninsular. Jerez de la Frontera 1968*, herausgegeben von der William L. Bryant Foundation, Instituto de arqueologia (Coimbra, Portugal) und Symposium Internacional de Prehistoria peninsular, 163–171. Barcelona: Universidad de Barcelona.
- Giveon, Raphael. 1968. „Egyptian Tomb-Scenes on Phoenician Objects from the Near East and from Spain“. *Archivo Español de Arqueología, Madrid* 41: 5–15.

¹⁹ Ich danke Ingrid Gamer-Wallert und Günther Hölbl herzlich, die sich 2017 freundlicherweise per E-Mail mit mir über die kuriosen Objekte ausgetauscht haben.

²⁰ Hölbl 1986, 159, Anm. 123.

- Hodel-Hoenes, Sigrid. 1991. *Leben und Tod im Alten Ägypten. Thebanische Privatgräber des Neuen Reiches*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hölbl, Günther. 1986. *Ägyptisches Kulturgut im phönikischen und punischen Sardinien II. Études Préliminaires aux Religions Orientales dans l'Empire Romain 102*. Leiden: E. J. Brill.
- Jomard, Edme François ed. 1809–1828. *Description de l'Égypte* ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française, publié par les ordres de Sa Majesté l'Empereur Napoléon le Grand. Antiquités. Planches 1. Paris: L'Imprimerie Impériale.
- Lepsius, Carl R. 1849–1859. *Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien*. 12 Bde. Nach den Zeichnungen der von Seiner Majestät dem Koenige von Preussen, Friedrich Wilhelm IV., nach diesen Ländern gesendeten und in den Jahren 1842–1845 ausgeführten wissenschaftlichen Expedition. Berlin: Nicolaische Buchhandlung.
- Leclant, Jean. 1962. „Fouilles en Égypte et au Soudan, 1960–1961: II. Fouilles au Soudan et découvertes hors d'Égypte (Suite)“. *Orientalia* 31: 322–338.
- Reeves Nicholls, Dale. 2006. *Egyptian Revival Jewelry & Design*. Atglen: Schiffer Publishing Ltd.
- Rosellini, Ippolito. 1832–1844. *I monumenti dell'Egitto e della Nubia, disegnati dalla Spedizione Scientifico-Letteraria Toscana in Egitto*. 12 Bde. Pisa: Nicoló Capurro.
- Schmidt, Heike C. und Joachim Willeitner. 1994. *Nefertari. Gemahlin Ramses' II*. Zaberns Bildbände zur Archäologie 10. Mainz: Zabern.